

Weihwasser-  
becken.

**Weihwasserbecken** (zwei): Links und rechts vom Westportale an die Verstärkungsmauer der Empore angebaut. Aus rotem und gelblichem Marmor. Über einer Steilvolute als Fuß, die das Wappen des Johann Jakob von Lebenheim trägt, rote gelappte Muschelschale; darüber auf breitem, prismatischem Postament zwischen Deckplatten mit Inschrift an der Vorderseite eine weibliche Figur in antikisierender Gewandung, die mit jeder Hand ein steilovales Inschriftschild hält. Die Becken, wohl 1690 angeschafft (S. CXIV), tragen gleichzeitig die Grabschrift des Johann Jakob von Lebenheim, 1703.

Seitlich vom Altare 7: Weihwasserbecken aus rosa Marmor, stark geschweifte Schale mit Volutenband an der Vorderseite. Mitte des XVIII. Jhs.

Baldachin.

**Sakramentsbaldachin**: Nördlich vom Altar in der Katharinenkapelle, aus rötlichem Marmor. Breite rechteckige Form. Über profilierter Basis kurzer prismatischer Fuß zwischen Wulsten, darüber sich verbreiternde Deckplatten; auf diesem Unterbau Aufsatz aus Holz, vergoldet, eine Draperie (rot) um ein Mittelfeld mit *JHS* darstellend, die von einem Baldachin ausgeht; Bekrönung: Pelikan, sich die Brust aufreißend; darunter kleines polygonales, versilbertes Becken. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Ein Unterbau, wie der oben beschriebene, an der Südseite der Kapelle, dient als Kredenz.

Leuchter.

**Leuchter**: Zwei große Leuchter, aus lichtigem Bronzeguß über Postamenten aus rosa und grauem Marmor mit geringer Vergoldung; dreiseitig, geschweift, mit gering abgeschrägten Kanten über Kugelfüßen, mit Kannelierung und gliedernden Feldein (Fig. 46). Der Leuchter auch dreiseitig, über Pranken, die Kugeln halten, aufstehend, unten Postament, das an den Seiten dreimal das Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau (in der Form vor 1600) zeigt und dessen Kanten Delphine bilden, auf denen geflügelte Knaben reiten (Fig. 47). Über diesen lastet der verjüngte, nach oben spitz zulaufende Schaft, der wieder aus einem Postament — Steinbockkopf an den Seiten, Voluten in weibliche Köpfe auslaufend als Kanten — und einem darauf lastenden Schaft besteht, den drei Voluten bilden, die im vorgebauchten Teil in Frauenhermen auslaufen, deren Flügel aufragen und mitsammen den Schaft bilden. Die Seiten zwischen den Voluten mit Cherubsköpfchen. Über den leicht auseinander gebogenen Flügelspitzen über ornamentierten, mit Köpfchen besetzten Wülsten aufsitzend der große Kelch, aus spiralgig stilisierten Blättern gebildet, deren Enden sich nach unten einrollen und mit Köpfchen besetzt sind. Die Dülle aus Blättern gebildet.

Die beiden Leuchter wurden dem Stifte 1609 von Erzbischof Wolf Dietrich geschenkt, der ihren Wert selbst mit 1500 fl. bezifferte. Als ihr „fusor et autor“ wird ein gewisser Goldschmied bezeichnet (s. S. XL), was gegen die Annahme spräche, sie seien von demselben Nürnberger Rotgießer Herold gegossen, von dem die Bronzetafeln in der Gabrielskapelle herühren. Stilistisch läßt sich über diese ausgezeichneten Arbeiten nichts Bestimmtes aussprechen; insbesondere ergibt das nächstliegende — Augsburger — Vergleichsmaterial keine Anhaltspunkte. Am stärksten erinnern sowohl die figuralen wie die ornamentalen Partien an französische Arbeiten, besonders an Pierre Biard (1559—1609). Die Postamente lieferte Högler 1780 (S. CLXXX).

Felsengrab  
des  
hl. Rupertus.  
Fig. 48.

**Felsengrab des hl. Rupertus**: In einer altarartigen Umrahmung, die beim vierten (verbauten) Rundbogen des südlichen Seitenschiffes gegen das Mittelschiff angebaut ist (Fig. 48).

Aus Holz, grün und rot marmoriert, mit polychromierten und vergoldeten Figuren und vergoldeten Ornamenten. In der Mitte unten mensaartiger Aufbau, den an der Vorderseite ein vergoldetes schmiedeeisernes Gitter aus Spiralen und Bandwerk abschließt; darauf schräg gelegte Deckelplatte aus rotem Marmor mit Figur des hl. Rupert in vollem Ornat, in schwachem Relief, teilweise graviert. Am unteren Rande Inschrift: *Anno ab incarnacōe dni DC°XXIII° in die resurreccōis* (Fig. 50).

Der Stein wurde 1444 verfertigt: *Item der stain auf sand Ruprechtz grab mit sampt der arbeit gestet den. ũ XIII½* (S. XIX). (Vgl. HALM in Kunst und Kunsthandwerk XIV 181 und LEONHARDT daselbst XV 89.)

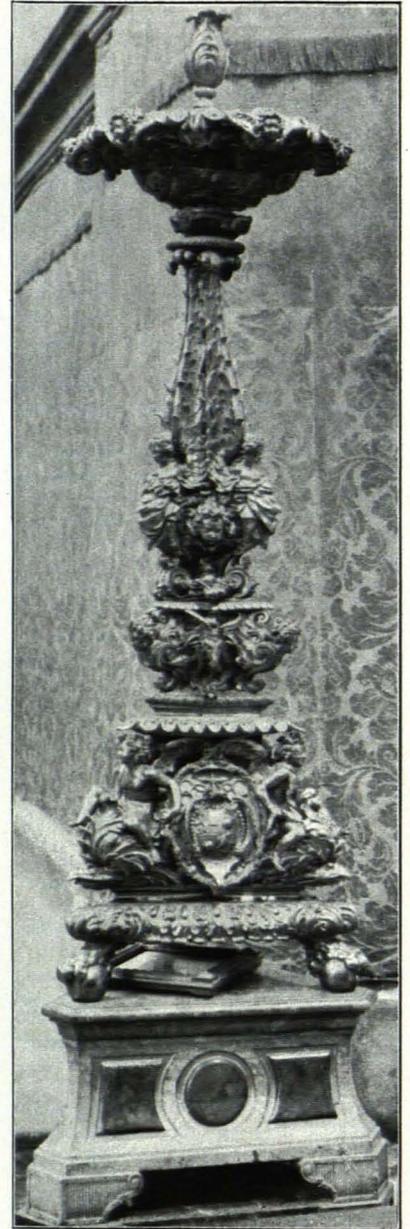


Fig. 46 Stiftskirche, Leuchter (S. 26)

Fig. 50.